



Die interessantesten Chörlein an Nürnberg's mittelalterlichen Gebäuden

Mayer, Friedrich

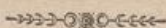
Nürnberg, [1847]

21. Die Chöre am Schulgebäude der Katholiken nächst der Lorenzkirche.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-98069](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-98069)

20. Das Chörlein an dem Hause S. Nr. 984. am Obstmarkt.

Dem vorigen gegenüber ruht über einem Bogen in der Winkelöffnung, welche zwei Häuser mit einander bilden, ein Chörlein, dessen Anfangsbestand ebenfalls dem sechszehnten Jahrhundert angehört. Es ist noch sehr gut erhalten und verdient es, dass für seine Erhaltung auch ferner gesorgt werde. Seine Construction ist von der Art, dass es dem Auge nur zwei Seiten bieten kann, die jedoch gerade eine recht malerische Ansicht bewerkstelligen. Das Vorherrschende an dem Chörlein ist zwar das Lineare, allein die unter den Fenstern angewendeten einfach ornirten Spitzbogen-Dessins, so wie die über den Fenstern angebrachten etwas massigen, an gothischen Gebäuden oft wiederkehrenden Zierathen, die auch das Chörlein vis à vis enthält, mildern den steifen Ausdruck, den sich kreuzende gerade Linien, ohne dazwischen liegende Curven immer hervorbringen müssen. Die unter dem Bogen, worauf das Chörlein steht, vorhandene Nische ist durch einen Brettverschluss vermachet, an welchem ganz passende theilweise mit denen des Chörleins correspondirende altdeutsche Ornamente aus der Neuzeit eine gute Wirkung thun.



21. Die Chöre am Schulgebäude der Katholiken nächst der Lorenzkirche.

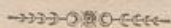
Die immer grösser werdende katholische Gemeinde hatte auch im Verlaufe ihres Wachsthums ein zur Kinderzahl im Verhältniss stehendes Schulgebäude nöthig, wesshalb das jetzige früher einem Kaufmann gehörige Privathaus zu diesem Zwecke angekauft wurde. An diesem Gebäude befinden sich grosse übereinander stehende Chöre, welche dasselbe zieren und zugleich Zeugnis sind, dass dieses Hauses Aufbau in das sechszehnte Jahrhundert fällt. Sie ruhen auf festen bogenartig gestalteten Unterlagen, haben

viereckige, zwischen Pfeilern, die von dem untersten Gesimse bis beinahe zum Dachfries hinaufgeführt sind, eingereihte Fenster, unter deren jedem abwechselnde Dessins gothischen Abkommens sich befinden. In den Ecken unter den beiden Fenstern des oberen Chores findet sich eine nicht undeutliche Annäherung an den Perückenstyl.



22. Das Chörlein am Hause L. Nr. 823. der Frauenthorstrasse, (Königsstrasse).

Ueber den Fenstern des Chörleins ist die Jahreszahl 1522 zu lesen, welche offenbar die Zeit der Erbauung bezeichnet. Die Ornamente, welche die Gebäude aus dieser Epoche als charakterisirende Merkmale an sich tragen, sind an diesem auf die einfachsten Formen reducirten Chörlein nicht zu finden, und doch spricht aus dieser Einfachheit der Konstruktion nicht weniger die Aechtheit, als wenn viele ornirende Zuthaten daran zu sehen wären. Etwas der damaligen Zeit Eigenthümliches weist das Chörlein übrigens doch auf, nämlich zwei gemalte mit Gold aufgesetzte Wappen in Rondellen unter den Fenstern der Vorderwandfläche, in dem einen Schild eine Wasserjungfer, in dem andern unter einem gebrochenen Balken eine Glocke, über denselben zwei Sterne darstellend. Das Haus gehörte vor Zeiten einem Glockengiesser zu Glockenhof, Namens Konrad Rosenhart, aus welchem Umstände die Wappen wahrscheinlich zu erklären sind.



23. Das Chörlein am Hause S. Nr. 13. nächst dem Hauptmarkt.

Dem schönen Brunnen gegenüber steht das Haus, an welchem das kleine Chörlein zu sehen ist, das seinen in's Zopfige fallenden Ornamenten nach zu schliessen und dem Material, woraus es besteht, nach, nämlich aus